

Von der Schwierigkeit, unbefangen über die Externsteine zu berichten

Von H. D.

Seit langem schwelt der Streit um die Frage einer vorgeschichtlichen Nutzung der Externsteine, dieser landschaftlich herausragenden kreidezeitlichen Sandsteinfelsen im Teutoburger Wald bei Horn (Bad Meinberg). Gab es dort eine sternenkundliche Beobachtungsstätte? Waren die Externsteine der Standort des sächsischen Heiligtums mit der Irminsul, das 772 von Karl („dem Großen“) den geschichtlichen Quellen zufolge zerstört worden sein soll? Ist auf dem berühmten Kreuzabnahmmerelief eine gebeugte Irminsul dargestellt? Das sind nur einige der Fragen, die oft mit wenig wissenschaftlicher Sachlichkeit, dafür umso mehr ideologischer Voreingenommenheit beantwortet werden.

Folgt man dem Spiegel, so sind nunmehr die Rätsel gelöst. „Spiegel-Online“ vom 21.10.2005 (www.spiegel.de) berichtet unter der Überschrift „Rätsel um Externsteine gelöst“ von neuen Forschungsergebnissen: „Sind die Externsteine im Teutoburger Wald eine vorchristliche Kultstätte? Forscher haben die Feuerstellen in den Grotten jetzt präzise datiert – mit ernüchternden Ergebnissen für die Freunde der Kultstätten-Theorie.“ Der Spiegel frohlockt: „Von einer Nutzung in vorchristlicher Zeit keine Spur.“

Zu einer ähnlichen Schlußfolgerung kommt „spektrumdirekt. *Die Wissenschaftszeitung im Internet*“ vom 22.10.2005 (www.spektrumdirekt.de). Sie veröffentlichte kommentarlos eine dpa-Meldung, die mit folgendem Wortlaut beginnt: „Feuerstellen der Externsteine neu datiert. Neue Forschungsergebnisse haben Spekulationen um die mögliche Vergangenheit des Naturdenkmals Externsteine bei Lippe im Teutoburger Wald als germanische Kultstätte aus vorchristlicher Zeit weitgehend widerlegt.“

Liest man die offizielle Medienerklärung der an dem Forschungsvorhaben Beteiligten ergibt sich ein ganz anderes Bild (www.externsteine-online.de/Lumineszenz-Datierung/ERGEBNIS/ergebnis.html): Demnach wurde die Untersuchung von der Schutzgemeinschaft Externsteine e.V. und der Heidelberger Akademie der Wissenschaften angestoßen und finanziert. Die Durchführung oblag der Forschungsstelle Archäometrie Heidelberg, unterstützt vom Kreis und Landesverband Lippe und begleitet von den Fachinstituten des Landesverbandes.

Die Forscher ermittelten das Alter mutmaßlicher Brandspuren mit Hilfe eines neuartigen Verfahrens, der sogenannten optisch stimulierten Lumineszenz (OSL). Damit ist es möglich, den Zeitpunkt der letzten, nicht aber früherer Erhitzung der Quarz- und Feldspatkörner im Sandstein zu ermitteln. Das Verfahren beruht darauf, daß die geringe radioaktive Strahlung im Gestein Veränderungen in den Atomen der Mineralien verursacht. Dies läßt sich im Labor rückgängig machen, dabei geben die Mineralien Lichtsignale (Lumineszenzstrahlung) ab, deren Helligkeit davon abhängt, wann sie zuletzt einem Lichtschein ausgesetzt waren.

Die Ergebnisse in der Zusammenfassung der Pressemitteilung:

„Bislang wurde die Entstehung des Grottenystems der Externsteine von der Forschung mehrheitlich in die Zeit um 1100/1115 datiert. Das Forschungsprojekt ergab, daß zwei der untersuchten Feuerspuren in der Haupt- und Nebengrotte aus dem Spätmittelalter (1325 n. Chr. \pm 50 Jahre und 1425 \pm 63) stammen und eine weitere Spur hochmittelalterlich oder jünger (nach ca. 1030 \pm 100) ist. Diese Erkenntnisse stehen im Einklang mit dem bisherigen Forschungsstand. Entgegen den bisherigen Erkenntnissen erbrachte die Untersuchung der Bohrkerne aus der branderhitzten Decke der Kuppelgrotte jedoch höhere Alter: Während Brandspur 9 aus ottonischer Zeit stammt (934 \pm 94), ist Brandspur 10 in die Zeit nach 735 (\pm 180) zu datieren, also möglicherweise älter als Spur 9. Die Kuppelgrotte ist damit mindestens frühmittelalterlich.“

Nach Ansicht der Forscher konnte bewiesen werden, daß es sich bei den bisher rätselhaften Abplatzungen und Verfärbungen in den Grotten tatsächlich um geschichtlich bedeutsame Brandspuren handelt. Lagerfeuer aus den 60er Jahren konnten offenbar keine dauerhaften Spuren hinterlassen. Die Ergebnisse einer aus den 90er Jahren stammenden, noch nicht so ausgereiften Thermo-Lumineszenz-Messung, nach der die Brandspuren aus der älteren Eisenzeit stammten, konnten nicht bestätigt werden. Die Brandspuren in der architektonisch von den Haupt- und Nebengrotten deutlich abweichenden Kuppelgrotte könnten in die Zeit der sächsisch-fränkischen Auseinandersetzungen fallen (was der Annahme, daß sich das dabei von Karl zerstörte sächsische Heiligtum an den Externsteinen befunden habe, zumindest nicht widerspricht. H. D).

Nach derzeitigem Forschungsstand ist nicht klar, ob die Brandspuren durch Brandsprengung bei der Erschaffung der Grotten herrühren oder

ob sie in bereits vorhandenen Grotten entstanden (die entscheidende Frage für das Alter der Grotten! H. D.)

Nach gutem wissenschaftlichem Brauch versäumen es die Verfasser auch nicht, auf die Grenzen des angewandten Meßverfahrens hinzuweisen. Sie erwähnen Schwierigkeiten verschiedener Art, die zu einer Unsicherheit in der Altersbestimmung führen. Letztlich sehen sie weiteren Forschungsbedarf.

Der Schlußteil der Pressemitteilung ist bemerkenswert: In rotem Fettdruck folgen die Worte: „-ACHTUNG -“

Entgegen ersten Presseberichten weisen wir darauf hin, daß mit der vorliegenden Untersuchung *keineswegs* das Alter der Entstehung der *Grotten* ermittelt wurde. Datiert wurde das jeweils *letzte* Feuer der Brandstellen in den Grotten. Frühere Feuer an gleicher Stelle sind hierdurch keineswegs ausgeschlossen. So geben die ermittelten Alterswerte lediglich das *Mindestalter* der Grotten an. Ob dies ihr tatsächliches Alter ist, oder sie möglicherweise früher entstanden, ist ohne weitere Forschungen nicht zu ermitteln.

Eine entsprechende Fortsetzung des Projektes ist geplant.

Damit ist der Spiegel einmal mehr der Lüge entlarvt – was nicht weiter überrascht. Bedenklich stimmt jedoch, daß auch spektrumdirekt meint, den Leser in die Irre führen zu müssen, indem wie oben erwähnt, einleitend behauptet wird, die Spekulationen über die vorgeschichtliche Entstehung seien damit weitgehend widerlegt. Erst wenn man den spektrumdirekt-Bericht zu Ende liest, stößt man auf folgende Einschränkung:

„Doch trotz aller Messungen: Ganz ausschließen konnten die Wissenschaftler die mögliche Nutzung der Felsgrotten in prähistorischer Zeit noch immer nicht. Nach einer Untersuchung von 1990 schien es noch möglich, daß die Grotten schon Mitte des ersten Jahrtausends vor Christi Geburt geschaffen oder zumindest genutzt wurden. Diese ältere Untersuchung sorgte für „gewissen Dissens“, sagte Kurt-Uwe Förster, Sprecher der Schutzgemeinschaft Externsteine. „Der Streit um die Externsteine, der seit 200 Jahren tobt, wurde weiter befeuert.“ Es folgt dann der Hinweis, daß eben nur die letzte, nicht aber frühere Erhitzungen nachgewiesen werden können. Damit widerlegen die Autoren sich selbst.

Fragt sich nur: Wo bleibt hier die Wissenschaft?